



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

**Hannot, René**

**Sultzbach, 1687**

V. Von den Verhindernussen/ welche von dem Teufel gleich im anfang deß  
H. Francisci de Paula Ordens denselben zuverhindern/ herkommen seynd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37133**

Aber ich will mich länger in Erzählung der Clöster / welche er in seinen Lebzeiten zum Theil angenommen / zum Theil erbawet / nicht auffhalten / weil er in kurzer Zeit das Zunehmen seines Ordens durch Welschland / Franckreich / Hispanien / vnd andere berühmte Königreich vnd Länder Europæ hin vnd wieder erlebet hat.

Von den Verhindernüssen / welche von dem Teufel gleich im Anfang des heiligen Francisci Ordens / denselben zuverhindern / herkommen seynd.

Das fünffte Capittel.

**S** Nterdessen als diser neue Patriarch etliche Orth wohnhafte gemacht / hat auch der böse Feind nicht gefeyret / alles das / so der heilige Mann zu vollbringen von Gott in Befelch hatte / zu stürzen vnd zu vernichten. Der erste Gang ware einzig wider den heiligen Franciscum, ein Versuchen zuthun / ob er ihm allein stark genug wäre. Lieffe sich Anfangs von Weitem hören / mit erschrocklichen Droh- vnd Scheltworten / welche er auß den Leibern der Befessnen ganz vnverschamt außstossete: Wie das nemlich ein schalckhafftiger Einsid in der Wüsten umbkrüche / ein ferrissner / verdorbner / langbarteter Idiot / der nur von Wurtslen lebe / vnd nicht allein ihme einen öffentlichen Kampff angeboten / sonder auch andere wider ihme auffgehet / welche er mit Fleiß vnd List abgericht / wie sie mit demüthiger Verachtung seiner selbst / ihme Widerstande thun / vnd auff die versprochne Göttliche Hülff warten sollen. Wagte sich bald etwas nähers hinzu / lieff in des heiligen Manns Zellen / mahlet ihme seinem Brauch nach / vnflätige Zotten für / in Gestalt der vnzüchtigen / auffgebuckten vnd schmeichlenden Messen / mit welchem List er der alten Englen (dann also nennet der heilige Hieronymus die ersten Einsidln vnd Ordens Personen) Verschuld vnd Keinigelt zubeschmizen sich vnterfangen hat. Aber gleich wie ein feistes Papier kein Schrifft annimbt / also vnd

Des Teufels Anläuff.

Vnd viel weniger kunte solche vnflätige vnreine Buchstaben ein Jungfräwliches / vnd mit der Göttlichen Gnad wolbewahrtes Herz annemen.

Etwan hat er in Gestalt eines grimmigen Löuens ein erschrockliches Brüllen in des Manns Zellen erweckt / sein innerliche Ruhe zu verhindern / drohet ihn zu erwürgen / weil er weiters nichts vermöchte: Richtet sich vber disen zarten / doch mit Hülff des Geists wolversorgten Leib / mit harten Schlägen / daß ein grosses Geräusch von denen / so sich zu der Zellen naheten / gehört wurde: Aber die fleißiger geloset / wurden eines lieblichen vnd himmlischen Gesangs all andere weltliche Freud / vnd Saitenspiel weit vbertreffend gewahr: Dise Musie waren die Gottseligen Rittersprüche dieses heiligen Manns / welcher als ein wahrer / vnd in Gottes Haus gepflanzter Palmbaum sich wider den Last über sich richtete / vnd von Menge der Feindlichen Pfeilen ganz bedeckt / sein Gemüth dennoch nicht fallen ließ / sonder mit disen Worten / als warhafftigen Zeugen seiner Mannheit auffgemuntert hat: Der heilige Nam des Herrn sey gebenedeyt: Vnd / was wird mich von der Lieb / so ich meinen Erlöser versprochen / abhalten? Was sag ich? Etwan das Wachen? Das stette Fasten? Die vielfältigen Versuchungen? Oder die strengen Leibs-Casteyungen vnd Weis zu leben? Etwan die zergängliche Gelüsten diser Welt? Oder das freche muthwillige lieblosende Fleisch? Oder der allgemeine wütende Feind? Nichts durchaus / vnd warlich im wenigsten nichts. Vnd solten alle Creuz auff meine Schultern fallen; Der Todt seinen ziffrigen Pfeil an mein Herz setzen / der Teufel sammt seinem Höllischen Anhang auff mich fahren / so solten sie alle so vil bey mir nicht erhalten / daß ich nur eines Nagels breit von meiner angefangnen vnd Gott also verlobten Weis zu leben weiche.

In solchen Scharmüßeln vnd Siegen verlossen manche Tag vnd Nacht. Diejenigen / so mit dem heiligen Mann officers vnd freundliches Gespräch / oder sonst glückselige Gemeinschaft gehabt / haben auß Verwunderung die Namhafftern Geschichten in

Schrift

Pfal. 112.  
2.  
Ao Rom.  
8. 35.

Schriften verfasst und hinterlassen: Als das Teuffische Geschrey/ Heulen/ Wüten und Loben/ sonderlich bey nächelicher Weil/ wann diser heilige Vatter in seiner Zellen verschlossen/ seinem Gebett abgewartet/ nicht anderst/ als wann ein grosser Hauff allerley Gesindels/ mit rauschenden Ketten/ oder schwer geladenen Wägen daher zoge. Deswegen die Brüder/ so sich auff disen Geistlichen Kampf noch nicht allerdings verstanden/ und grossen Schrecken daran empfiengen/ an entlegnere Orth gerueck/ zweiffelten nicht/ diser höllische Hund habe Gewalt und Erlaubnuß erlangt/ Franciscum, wie vor Jahren den heiligen Antonium, zu schlagen und zu peinigen/ wie dann Gott auch seine Allertliebste dem wütigen Teuffel zu seiner Schand und Spott übergibt/ damit er bekennen müsse/ es lebe ein Fleisch vnter der Sonnen/ so stärker sey/ als die ganze Macht und Gewalt der Teuffen. Damit aber solches nicht für ein Spiegelfechtung gehalten wurde/ ist diser heilige Mann offtermals verwundt/ und mit grossen Schlagmahlen/ und geschwürigen Beulen übel gezeichnet/ auß seiner Zellen herfür kommen/ gleich einem herrshafften tapffern Obristen/ so sein ihm anvertraute/ oder zuerobern anbefohlene Bestung beschützt oder bekriegt/ und der lezt auß dem Treffen ist mit Staub und Blut des Feindis/ oder seinem eignen wol gefärbet: Welches eben die größte Zier eines Helden ist/ und seiner Tapfferkeit klare Zeugnuß gibt. Nach dem aber der Teuffel gesehen/ daß so wol seine heimliche List/ als öffentliche Anfall vergebens/ hat er für besser erkennt/ und entschlossen von diesem mit Göttlicher Hülff allenthalb verschankten Herren zusehen/ und die Nachfolger seines Ordens und Profession mit aller Macht anzugreifen/ darmit disen heiligen Kämpfer zuberüben/ wie er dann einen Jüngling/ so ein Pariser/ und gen Pleß bey Tours/ alldore den Geistlichen Habit von diesem heiligen Mann zuempfangen/ gezogen/ besessen! doch nicht lang (wie hernach mit mehrern soll erkläret werden) sich dises Raubs zuerfrewen gehabt: Dann diser fromme Vatter alsbald mit dem Stab/ daran er sich zusewen pflegte/ disem höllischen Hund für geloffen/ und darmit so lang und starck geschlas

schlagen/ weil er nicht fliehen kunte/ bis er den Raub vnd gestoh-  
nes Stuck Fleisch gleichsam hat fallen lassen. Sonst hat diser  
Seelen Mörder sich weit herauf gelassen/ dem heiligen Mann of-  
fentlich gedrohet/ wie er ihme in allen Sachen ver hinderlich seyn/  
die Constitutiones seines Ordens vnter übersich lehren/ alle Weeg  
vnd Gelegenheiten zu seinem Fürhaben ihme abschneiden/ in Sum-  
ma/ kein Mittel vnd Gelegenheit ver saumen wolle/ darauff alles  
Ufels/ vnd der endliche Vntergang seines Ordens erfolgen kunte  
vnd müste. Aber was für ein Geschick solte er auß seinem höllischen  
Zeughaus herfür ziehen/ wider denjenigen/ welcher auff den vesteren  
Felsen gegründet/ vnd gleich wie der Berg Sion vnbeweglich  
stunde?

Wie sich die Menschen vnterstanden haben/ disen  
berfürwachsenden heiligen Orden noch in seiner Blüthe  
bey Zeiten zu vnterdrucken.

Das sechste Capittel.

**W**Es der Teufel auff dise Weis nichts gewonnen/ hecket er die  
Welt-Menschen an/ die Waffen ihres gottlosen Willens  
zuer greiffen/ vnd ihme wider dises Geistliche Fürnemmen ei-  
nen Beystand zu leisten: Aber es hat diser heilige Mann seine Sas-  
chen mit Gottes Hülff also glück seelig hinaus gebracht/ daß so wol  
die Welt als die Höll allenthalben den Kürzern gezogen/ vnd das  
Maul allzeit grob verstoßen: vnangesehen seine Widersacher wes-  
gen des grossen Ansehen/ in dem sie bey männiglichen waren/ den  
Günst vnd Gewalt an der Hand/ vnd auff ihrer Seyten hatten;  
Vnter andern Verfolgern/ so er im Anfang erlitten/ waren auch  
der Neapolitanische König Ferdinandus dises Namens der Erste/  
vnd der Herzog auß Calabria, wie auch der Vngarische Cardinal  
als seine Brüder/ welche drey von andern Neidhällen vnd Miß-  
gönnern auffgewiglet/ disen in ihrem Gebiet auff vnd zunemmens  
den Orden verfolgt haben; der Ursachen sie einen besondern Fron-  
E botten